

Wasserreservoir zwischenutzen

Das ehemalige Wasserreservoir Rosengartenstrasse kann bis 1. November zwischengenutzt werden. Ideen werden gesucht.

Pia Meier

Das städtische Areal des ehemaligen Wasserreservoirs an der Rosengartenstrasse 51 bis 53 soll im Baurecht an die Stiftung für Studentisches Wohnen in Zürich (SSWZ) abgegeben werden. Diese erstellt dort bis 2017 ein neues Studentenwohnhaus mit 180 günstigen Wohnungen. Den Architekturwettbewerb gewonnen hat das Atelier Scheidegger Keller. Teil des Projekts ist ein öffentlicher Quartierpark. Auf dem Areal befinden sich ein nicht mehr genutztes unterirdisches Wasserreservoir sowie Pumpengebäude, Garage und ein Wärterhaus mit zwei Wohnungen. Es muss noch von der Freihalbe in eine Wohnzone umgeteilt werden.

Bis die Bauarbeiten für das Studentenwohnhaus beginnen, kann das Rosengartenreservoir zwischengenutzt werden. Die Stiftung für Studentisches Wohnen beauftragte Projekt Interim damit. Die Dauer ist vom 15. August bis 1. November vorgesehen. Es wird an kleine kulturelle Projekte und Events gedacht. Der Quartierverein Wipkingen könnte sich auch Führungen im imposanten und bombensicher erstellten Wasserreservoir vorstellen. Gemäss Präsident Beni Weder sind allerdings noch keine Daten für solche Führungen bestimmt worden. (pm.)

Kontakt für interessierte Personen und Institutionen: www.projektinterim.ch.

Die Gitarre garantiert ihm Aufmerksamkeit

Der Oerliker Jan Steiner spielt Musik mit Einflüssen aus dem Blues und Stoner Rock. Sein Instrument kommt aus den USA und sorgt für Verwunderung.

Pascal Wiederkehr

Es ist kurz vor einem kleinen Konzert an einer Geburtstagsparty im Gemeinschaftszentrum Wipkingen. Die Technik ist nicht perfekt – wie so oft bei privaten Veranstaltungen. Der Oerliker Jan Steiner nimmt es gelassen. Er wirkt noch etwas müde, hat er doch früh für seinen Nebenjob aufstehen müssen. Das Studium, den Nebenjob und die Musik unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach. Doch als er seine Gitarre hervorholt, ist er sofort in seinem Element.

Es ist ein ungewöhnliches Instrument, sieht aus wie eine Gitarre, wird aber beim Spielen auf den Schoss gelegt. «Das ist immer das Erste, was die Leute von mir wissen wollen», meint Steiner schmunzelnd. Gemeint ist die Frage, auf was er da denn gerade einen grossen Teil seiner Lieder gespielt habe. «Es ist eine Lap-Steel-Gitarre oder auch Hawaiigitarre», erklärt der 26-jährige Musiker. Sie ist vor allem aus der Country-Musik bekannt. «In den USA würde vermutlich niemand danach fragen.»

Seine Musik würde der Oerliker jedoch nicht mit Country vergleichen. Sie habe eher Einflüsse von Blues oder Stoner Rock – bei letzterer Stilrichtung ist die Ähnlichkeit mit seinem Nachnamen nur Zufall, wie Steiner augenzwinkernd anfügt. Mit fünf Jahren begann er mit Klavier, danach kam das Schlagzeug hinzu. Ein paar



Die Lap-Steel-Gitarre ist Jan Steiners Markenzeichen. Sie wird beim Spielen auf den Schoss gelegt.

Foto: pw.

Jahre später, mit 17, fand der dann sein bevorzugtes Instrument: die besagte Lap-Steel-Gitarre. «Mir haben damals vor allem die beiden australischen Sänger Xavier Rudd und John Butler gefallen», sagt Steiner.

Lieder entstehen in den Ferien

Ganz auf die Musik konzentrieren wollte er sich aber nicht. «Einerseits hatte ich Angst, dass ich dann den Spass daran verlieren würde, und andererseits ist es auch ein gewisses Wagnis», erklärt Steiner. Er wählte den sicheren Weg und entschied sich für ein Psychologiestudium mit Nebenfach Musikwissenschaften an der Universität Zürich. Seine freie Zeit nutzt er, um Lieder zu schreiben. Steiner: «Die meisten entstehen in den Ferien.» Entweder irgendwo am Strand oder in der Toscana. Nach Italien sei er früher oft mit der Familie gereist. «Ich kann mich gut an die Oli-

venfelder erinnern», so Steiner. In vielen Fällen gehe einer kreativen Phase ein emotionales Hoch oder Tief voraus. «Mein erstes Album habe ich im Zwischenjahr nach dem Gymnasium aufgenommen», erzählt Steiner. Eine Beziehung sei unglücklich zu Ende gegangen und der Musiker stürzte sich voll auf das Komponieren.

Nach mehreren Bandprojekten ist Steiner nun seit vier Jahren als Solo-Künstler vor allem im Raum Zürich unterwegs. Aktuell tritt er jedoch regelmässig mit der Band «R we alone?» im Raum Zug auf. «Der Sänger ist Zuger und deshalb sind wir oft dort anzutreffen.» Der 26-Jährige begleitet bei diesem Projekt nicht nur mit seiner Gitarre, sondern auch gesanglich. Ende Mai erschien die erste EP der Band, «Spooky Town», bei der ebenfalls viel Lap-Steel-Gitarre zu hören ist. Als Solo-Künstler spielt der Oerliker bei gewissen Stücken auch mit ei-

ner normalen Gitarre und mit der Mundharmonika. «Ich kann viele Instrumente spielen, aber keines perfekt», meint er selbstironisch.

Konzentration auf die Musik

Geplant ist, dass er Ende Jahr sein Masterdiplom erhält. Bis dahin wird er weiterhin in seiner Freizeit an seinem Soloprojekt arbeiten und mit «R we alone?» auftreten. Sobald er sein Studium abgeschlossen hat, will er sich voll und ganz auf die Musik konzentrieren. Steiner: «Das war eigentlich schon immer mein Ziel.» Sollte es mit der Karriere als Musiker nicht funktionieren, hat er mit seiner Ausbildung einen Back-up-Plan. «Dann spiele ich einfach weiter in meiner Freizeit», so Steiner.

«R we alone?»: 03.09., Kulturbahnhof Affoltern, 07.09., Photobastei, 17.09., Mundwerk Kulturbiotop. Album «More Than Time»: www.jansteiner.bandcamp.com.

«Affoltern singt»: Alle können mitsingen

«Zürich singt» ist ein urbanes Chorprojekt. Neu gibt es den Chor-Satelliten «Affoltern singt».

«Affoltern singt» ist das neue Chorprojekt für singbegeisterte Stadtmenschen der Region Affoltern. Ab 7. September werden im Zehntenhaus an der Zehntenhausstrasse 8 unter der Leitung von Sängerin und Vocal Coach Nataly Graf die Greatest Hits der Soul- und Gospelmusik gesungen.

«Affoltern singt» ist Teil des urbanen Stadtzürcher Chorprojekts «Zürich singt». Musikalischer Höhepunkt des Jahres ist das öffentliche Konzert im Volkshaus zum Auftakt in die Weihnachtszeit. Die «Zürich singt»-Saison beginnt am Sonntag, 28. August, um 14 Uhr im Tanzwerk 101 mit einem gemeinsamen Singen unter der Gesamtleitung von Initiantin und Dirigentin Tanya Birri. (pd./pm.)

Zehntenhaus, Zehntenhausstrasse 8. Ab 7. September um 19.30 Uhr.



Der Frauenchor Wipkingen probt fürs Konzert am 18. November. Foto: zvz.

Singen mit dem Frauenchor Wipkingen

Nach dem Erfolg der «Mühlauer Singmesse», probt der Frauenchor Wipkingen nun für sein Konzert «Jahreszeiten». Die Aufführung ist am 18. November in der Kirche Letten. Die schönen bekannten und unbekannt Melodien werden am Klavier begleitet. Für dieses Projekt sucht der Chor Frauen, die gerne sin-

gen und für ungefähr zehn Proben in diesem aufgestellten Chor mitmachen möchten. Diese finden montags von 19 bis 20.45 Uhr im Lettenzimmer der Kirche Letten statt. (pd.)

Kontaktpersonen: Dirigentin Karin Burkhardt, 079 655 99 76, und Chorpräsidentin Lisbeth Ribli, 044 361 84 27. Mehr Infos unter www.frauenchor-wipkingen.ch.

Rütthütten: Bauen, essen und schlafen

Rütthütten, der Bauspielplatz im Rütihof in Höngg, besteht seit zehn Jahren. Vor allem bei Knaben erfreut er sich grosser Beliebtheit.

Pia Meier

Auf dem Bauspielplatz Rütthütten wird auch während der letzten Ferienwoche gehämmert, gesägt und gebaut. Zudem werden die Hütten speziell eingerichtet, denn die Kinder dürfen wie immer in den Sommerferien einmal auf dem Bauspielplatz schlafen. Sie freuen sich sehr, obwohl das Liegen auf dem Holz hart sei. Die Stimmung unter den Kindern ist friedlich. Trotzdem legen einige Wert auf die Feststellung, dass eine bestimmte Hütte ihnen gehört. Auch mit den Möbeln wie Stühlen ist man sich nicht ganz einig, wer was haben kann. Bauspielplatzleiter Martin Laub nimmt es gelassen und findet immer die richtige Lösung. An diesem Nachmittag ist ein einziges Mädchen auf dem Platz. Sie erhält etwas Unterstützung von Martin Laub. Sonst lässt er die Kinder, es sind 1.- bis 6.-Klässler, wenn möglich selber bauen. Unfälle gibt es selten. Der Bauspielplatz ist kein Spielplatz. Herumtollen und -rennen ist nicht vorgesehen. Auch zwei Väter sind an diesem Nachmittag auf dem Bauspielplatz. Sie unterstützen ihre Kinder beim Bauen. Die Erwartungen sind allerdings unterschiedlich. Während Martin Laub der Meinung ist, dass die Hütten auf dem Bauspielplatz zwar stabil sein sollen, aber nicht für



Der Umgang mit der Säge ist kein Problem.

Fotos: pm.

immer, ist ein anwesender Vater überzeugt, er müsse mit seinem Sohn eine besonders stabile Hütte bauen, damit nichts passiert. Und der Lärm durch Hämmern? «Die Zeiten sind klar geregelt», hält Martin Laub fest. Neben Arbeiten mit Holz sind auch Specksteinarbeiten möglich.

In der Mitte des Platzes brennt ein Feuer. Das ist immer so. Schlangenhaut und Getränk gehören dazu, wenn der Bauspielplatz offen ist. Es ist aber auch erlaubt, eigenes Essen mitzubringen.

Ergänzt wird das Angebot durch die beliebten festlichen Anlässe wie dem Böögg-Verbrennen und dem Spielplatzfest.

Eigene Ideen verwirklichen

Der Bauspielplatz ermöglicht den Kindern, ohne Druck eigene Ideen zu verwirklichen, handwerkliches Geschick zu erlangen und ihre sozialen Kompetenzen auszubauen. Als niederschwelliges Angebot in einem multikulturellen Quartier mit Bewohnern aus 110 Nationen leistet er auch



Freuen sich auf den Bauspielplatz-Pfuuus.

einen Beitrag zur sozialen Integration der Kinder. Von 2006 bis 2014 stand der Bauspielplatz unter der Trägerschaft des Eltern- und Feizeitclubs Rütihof. Da dieser 2015 aufgelöst wurde, gründete der Vorstand der Rütthütten einen eigenen Verein.

Der Bauspielplatz Rütthütten ist mittwochs und samstags von 14 bis 17.30 Uhr offen, ohne Voranmeldung und kostenlos. www.ruethuetten.ch.